

Zum doxs!-Projekt:

Junge Filmbeschreiber - Inklusive Filmbildung am Beispiel der Audiodeskription

Von Christian Kosfeld, Projektleiter doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche
Fotografin: Heike Kandalowski



Im Rahmen des inklusiven Projekts „Junge Filmbeschreiber“ führte doxs! im April 2019 zum sechsten Mal einen Workshop zum Thema „Filmbeschreibung“ durch. Unter Leitung des Medienpädagogen Christian Kosfeld entwickelten sehende und blinde Jugendliche gemeinsam eine Audiodeskription für den Dokumentarfilm „Loser – Über Verlieren und Verlust“.

Das doxs!-Projekt „Junge Filmbeschreiber“ startete in Duisburg und ist eine Kooperation mit dem Deutschen Blindenhilfswerk e.V. und Methode Film. Die Projektdurchführung in Düren wurde finanziert von der Kämpgen-Stiftung. Das in 2018 und 2019 erstmalig NRW-weit durchgeführte Projekt wird zudem von der Herbert Funke-Stiftung und Paul und Charlotte Kniese-Stiftung (Projektumsetzung in Bielefeld) sowie von der BVO-Stiftung Offenbach a. M. (Dokumentation) unterstützt.

Projektidee

Wie und mit welchen sprachlichen Mitteln können und müssen Bilder beschrieben werden, damit auch Menschen mit Sehbehinderung sich ein 'Bild' machen können?

Dieser Frage widmeten sich Jugendliche einer LWL Förderschule Sehen, wobei sie sowohl den Text erarbeiteten, als auch als Sprecher*innen der Tonaufnahmen fungierten.

Vorgeschichte

Im Jahr 2012 entstand bei doxs! die Idee, zu Dokumentarfilmen für Kinder und Jugendliche Audiodeskriptionen zu entwickeln und diese mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Sehen zu realisieren. Gudrun Sommer und Christian Kosfeld nahmen Kontakt zur LVR Johanniterschule Duisburg mit dem Förderschwerpunkt „Sehen“ auf.

Das erste Audiodeskriptionsprojekt fand mit sechs Schülerinnen und Schülern (im Folgenden SuS) der Jahrgangsstufe 9/10 im Jahr 2012 statt. Ein zweiter Workshop mit acht SuS der Klasse 6/7/8 wurde im Jahr 2014 realisiert. Eine dritte Auflage folgte 2015 mit neun SuS der Klasse 7/8. Im November 2017 fand das vierte Projekt mit 8 SuS der Klasse 9/10 statt. Mit Simone Henzler vom Deutschen Blindenhilfswerk wurde nach der erfolgreichen Umsetzung in Duisburg der Kontakt zu Förderschulen in Bielefeld und Düren aufgenommen. Das fünfte Projekt wurde mit insgesamt 10 SuS im Juni 2018 an der Opticus Schule LWL-Förderschule Förderschwerpunkt Sehen in Bielefeld realisiert. Alle Filme wurden in Vorführungen und Filmgesprächen vor Mitschülerinnen, Mitschülern und Lehrkräften präsentiert.

Für das Projekt im Jahr 2019 an der LVR Louis-Braille-Schule in Düren wurden verschiedene Filme gesichtet, die Wahl fiel schließlich auf den Film „Loser – Über Verlieren und Verlust“. Dieser war bereits in einem Projekt in Duisburg audiodeskribiert worden. Dennoch erschien er als besonders geeignet, da in Düren zwei Klassen mit insgesamt 12 SuS an dem Projekt teilnehmen sollten – die größte Zahl an SuS in einem solchen Projekt bisher. Zudem interessierte uns, welche Spielarten und Varianzen sich in der Bearbeitung des Films ergeben würden. Dies ist insbesondere für die medienpädagogische Vermittlung eine wertvolle Fragestellung.

In „Loser“ erzählen drei Protagonist*innen jeweils eine persönliche Geschichte über Verlieren und Verlust. Auf der visuellen Ebene ist der Film sehr zugänglich, auf der auditiven lassen sich viele unterschiedliche Aspekte beschreiben und die „Drei-Teilung“ erschien bei 12 SuS für die Gruppenarbeit besonders geeignet.

Tag 1

Für die Projektphase an der Schule wurden fünf Tage mit jeweils max. 4,5 Zeitstunden anberaumt.

In der ersten Sitzung wurde diskutiert, **was eine Audiodeskription überhaupt ist, was sie leisten soll und kann**. Wie schon in Duisburg und Bielefeld berichteten auch in Düren die SuS über ihre Erfahrungen mit Audiodeskription. Auch sie nutzen trotz z.T. erheblicher Einschränkungen (bzw. auch drei blinden SuS) selbst selten die Audiodeskription, sondern schauen/hören sich Filme mit der Tonspur an, und nutzen verfügbare Audiodeskriptionen nicht unbedingt.

Wie schon bei den vorherigen Projekten konnten aber vor allem die drei blinden Schülerinnen Rückmeldungen und Anmerkungen in der Teamarbeit geben, welche audiodeskriptiven Informationen sie brauchten und welche überflüssig waren, um das Geschehen im Film zu verstehen.

Gemeinsam wurde der Film „Loser – über Verlieren und Verlust“ angeschaut (in Großprojektion auf dem Whiteboard im Klassenraum) und diskutiert, welche Informationen und Beschreibungen notwendig und hilfreich für Nicht-Sehende sind:



Welche Informationen braucht man?

„Wer macht was, wo, wann und wie“?

(Beschreibung der Aktionen, des Ortes, Zeit und Umstände, der Figuren / Personen)

Welche zusätzlichen Informationen sind unnötig?

Was ist entweder als Geräusch oder in Dialogen schon zu hören oder erschließt sich?

Diese Erkenntnisse und Erfahrungen sollten in die Arbeit an der Audiodeskription des Films „Loser – über Verlieren und Verlust“ einfließen.

Tag 2-3

Filmbeschreibung ist immer eine Interpretation: Die Entscheidung, was und wie man Aktionen und Ereignisse im Film vermittelt, Mimik, Gestik, Verhalten, Blickwechsel beschreibt, ist bei aller Genauigkeit oder Sachlichkeit von subjektiver Deutung nicht zu trennen. Dennoch soll die Audiodeskription möglichst objektiv bleiben, den Zuschauenden / Zuhörenden ermöglichen, sich selbst den Film zu erschließen.

In Düren nahmen zwei Klassen an dem Projekt teil, mit SuS, die unterschiedliche Voraussetzungen / Kenntnisse und Fähigkeiten einbrachten. Es wurden **drei Gruppen** gebildet, die **jeweils 5 Minuten des Films beschreiben** sollten. In jeder Gruppe gab es zwei SuS, die ein aktuelles Manuskript am Computer erstellten und alle Änderungen aktualisierten. Dabei stellten sich schnell eine Gruppendynamik und Teamwork ein: Gemeinsames Film-Sehen, Diskutieren über Informationen, Beschreibungen, Formulierungen und die fortschreitende Erstellung des Manuskripts geschahen in täglicher Gruppenarbeit, unterstützt von den anwesenden Lehrer*innen und dem Projektleiter.

In drei Räumen (einem zweigeteilten Klassenraum und einem weiteren Raum gegenüberliegend auf dem Schulflur) wurde von den Gruppen an **Laptops** gearbeitet bzw. am Whiteboard. Dabei wurde der Film immer wieder gestoppt und diskutiert, wie man Szenen / Aktionen / Ereignisse / Bilder beschreiben kann. Dabei wurde live auf den Film probiert, ob die Audiodeskriptionen sich in den Film einpassen:

Passt der Text in die Sprechpausen?

Sind Geräusche deutlich zu hören, wenn sie unter dem Text liegen?

Erschließt sich der Ablauf?

Ist die Deskription stilistisch abwechslungsreich und gut anzuhören?

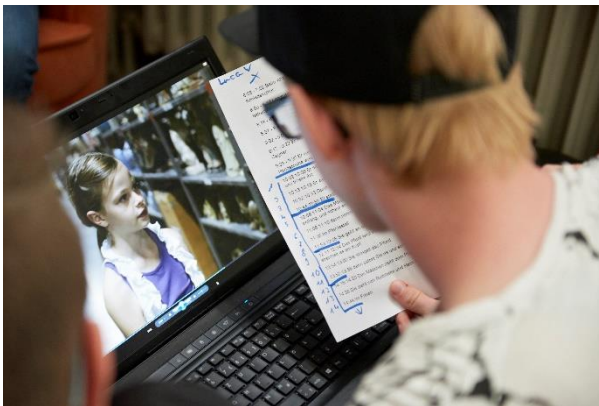


Obwohl wenige SuS Erfahrung mit Audiodeskription hatten, war schnell klar, worum es geht, wofür die Genauigkeit des Film-Sehens und Film-Beschreibens nötig ist. Die SuS berichteten darüber, ob und wie sie überhaupt Audiodeskriptionen nutzen, was für sie daran hilfreich, was eher störend oder überflüssig ist.

Als hilfreich erwiesen sich die Film-DVDs aus den vorherigen Projekten, die auch gemeinsam angeschaut bzw. angehört wurden („Zozooloi aus der Mongolei“ mit der

Audiodeskription, die 2018 an der Opticus-Schule in Bielefeld entstanden war). Das war zum einen interessant für die SuS, weil sie erleben konnten, wie andere SuS ganz ähnlich eine Audiodeskription für einen Film erarbeitet und aufgenommen hatten. Auf der anderen Seite konnte man stilistische Unterschiede und Interpretationen erkennen und diskutieren. Jede*r hört und sieht einen Film auf eine ganz eigene Art und Weise. Und so kommt es auch zu immer neuen Ergebnissen für eine Audiodeskription, die sich aber als schlüssig, konsistent erweisen.

An den fünf Workshop-Tagen wurde in jeder Gruppe ein **Manuskript** erstellt, **das immer weiter verfeinert und verbessert wurde**. Zum Abschluss der Sitzungen lasen die Gruppen ihre (aktuelle) Deskription live auf den Film und diskutierten, was noch verbessert werden musste.



Erfahre ich alles Wichtige?

Habe ich ein exaktes Stichwort/Geräusch für meinen Sprechereinsatz?

Ist etwas überflüssig oder verwirrend?

Wird die Stimmung genau transportiert bzw. der Fluss des Films durch die Deskription nicht gestört?

Jede der Gruppen arbeitete an jeweils „nur“ 5 Minuten Film insgesamt 16 Stunden. Dafür musste der Film immer wieder angehalten, gespult, diskutiert, ein grammatikalisch korrekter und genauer Satz formuliert werden, der zudem in die Sprechpause in der Tonspur des Films passen musste. Dieser wurde im Manuskript notiert, bei einem weiteren Durchgang verändert, erweitert oder gestrichen. Vor allem aber bewältigten sie gemeinsam eine anspruchsvolle, manchmal anstrengende Aufgabe – insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit starken Einschränkungen beim Sehen, Lesen und Schreiben. Mit insgesamt 12 SuS und zwei Schulklassen war dieses „Junge Filmbeschreiber“-Projekt das bisher größte und umfangreichste, das doxs! durchgeführt hat. Dadurch ergab sich aber auch die Möglichkeit, die einzelnen Filmteile mehrfach unter den Gruppen zu tauschen, in neuen Konstellationen zu bearbeiten. Im Vergleich zu der ersten „Duisburger“ Audiodeskription von „Loser“ kamen die SuS zu eigenen und anderen Diskussionsergebnissen und Beschreibungen, was wiederum zeigt, dass jede Audiodeskription immer auch eine Interpretation sein kann, und jede Filmbeschreibung ihre eigenen, besonderen Qualitäten aufweist.

Tag 4

Aufgrund der Menge der SuS und der Gruppengröße (zwei Klassen mit 12 SuS) wurde entschieden, die Aufnahmen an den letzten beiden Tagen, und nicht nur an einem Tag zu machen. So entstand am vorletzten Termin eine gemeinsame Manuskriptfassung aller Gruppen, die vereinheitlicht wurde. Diese wurde in einer Live-Situation auf den Film gesprochen, um zu kontrollieren und sich gegenseitiges Feedback zu geben. So wurden letzte Entscheidungen zur Audiodeskription getroffen.

Alle SuS, die sprechen wollten, sollten in den Tonaufnahmen für die Tonspur aufgenommen werden. Das Manuskript wurde auf diese Schülerinnen und Schüler aufgeteilt, so dass jede und jeder gleich viele Sätze zu sprechen hatte. Diese wurden gemeinsam von den SuS am Laptop geprobt, teilweise sprachen sie sich die Sätze gegenseitig vor, korrigierten sich. Auch diese Vorbereitung für die Tonaufnahmen geschah in einer sehr freundschaftlichen, konzentrierten Teamarbeit.

Tag 4+5

An den Tagen 4 und 5 wurden die Texte von den Schülerinnen und Schülern aufgenommen. Dafür wurde im Musikraum im Untergeschoss der Schule eine mobile Aufnahmestation aufgebaut, mit Molton-Dämmstoff, Schall-Absorbern, einem Neumann TLM 102 Großmembran-Mikrofon und einem „Apogee One“ Audio-Interface an einem Laptop.



Durch die intensive Vorbereitung und Textarbeit waren die SuS mit ihren Texten vertraut. Dennoch war auch für sie die Situation anspruchsvoll, deutlich und „sauber“ vor einem Mikrofon bei „laufender Aufnahme“ zu sprechen. Für die Aufnahmen kamen jeweils 2-3 SuS zu den Sessions, um sich gegenseitig zu unterstützen, und auch um Feedback zu geben.

Zuerst wurde die Aufnahmestation erkundet, ausprobiert, Test-Läufe aufgenommen. So konnten die SuS zusammen eine freundschaftliche und lockere Atmosphäre entstehen lassen, in der die Aufnahmen stattfanden. Die erste Session dauerte zwei Stunden, die zweite nahm den ganzen fünften Projekt-Tag in Anspruch.



Die Tonaufnahme – mit Wiederholungen, Verbesserungen, Aussprache-Übungen etc. - zeigte noch einmal eindrucksvoll, wie engagiert die SuS sich ihrer Audiodeskription widmeten und sich für das Gelingen eines gemeinsamen Ergebnisses einsetzten. Die mehrstündigen Tonaufnahmen aus der Schule wurden schließlich geschnitten und nachbearbeitet. Die fertige Tonspur wurde abschließend in einem professionellen Tonstudio in Frankfurt/Main der Hauptmischung zugespielt und nach Fernsehnorm ausgesteuert. Hier waren die SuS nicht mehr beteiligt.

Fazit

Angesichts des positiven Feedbacks der Schüler*innen und des professionellen Ergebnisses kann das Audiodeskriptions-Projekt als großer Erfolg gewertet werden. Mit diesem Projekt wurde an vorherige Projekte angeknüpft. Dies war in zweierlei Hinsicht produktiv: Zum



einen konnte mit früheren Audiodeskriptionen gearbeitet werden. Die SuS sahen und hörten verschiedene Filme, sie erlebten, was eine Audiodeskription leisten kann, und sie hörten die Projektergebnisse anderer SuS in ihrem Alter. Wie schon bei den vorherigen Projekten profitierten die SuS vom Austausch und der intensiven Teamarbeit. Und es

hat sich gezeigt, dass in jedem Projekt eine neue, eigenständige Audiodeskription entstehen kann, die von anderen abweicht, und dabei eine eigene Sicht auf einen Film formuliert. Zudem hat sich gezeigt, dass ein solches Projekt vielfältige produktive Ansätze in der medienpädagogischen Filmarbeit bietet:

Es gibt ein klares Ziel (Tonaufnahme der fertigen Audiodeskription)

Man kann spielerische und darstellerische Elemente einbringen
(spontane Deskription, Live-Lesungen).

Die Arbeit am Film ist immer auch eine Interpretation,
die SuS gemeinsam entwickeln und diskutieren.

Das Einsprechen der Texte und der Austausch im Team unterstützen
die Kommunikationskompetenzen der Teilnehmer*innen

Es geht immer um ein gemeinsames Projekt, eine gemeinsam erarbeitete
Audiodeskription, die wieder anderen Nicht-Sehenden, Schülerinnen und
Schülern zugutekommen.

Die sehr detaillierte, akribische (Gruppen-)Arbeit ist offenbar für die SuS gewinnbringend, interessant, mit Eigenverantwortung und Spaß verbunden. Es lässt sich schließen, dass die Erstellung einer Audiodeskription auch mit anderen Lerngruppen in anderen Schulen und auch außerhalb des schulischen Raums wertvolle Erfahrungen und Kompetenzerlebnisse ermöglichen kann, selbst dann, wenn eine professionelle Auswertung am Ende unterbleibt und das Projekt lediglich in der Schul- und / oder Gruppenöffentlichkeit wahrgenommen und anerkannt wird.